



Universitätsbibliothek Paderborn

Utile Cum Dulci, Das ist: Anmuthige Hundert Historien

In welchem Die Nutzbarkeit der wahren Klugheit eines Christlichen Lebens und Sitten-Lehr/mit der Süßigkeit der Sinn-reichsten Geschichte und scharpffsinnigsten Sprüche/ auf eine sehr angenehme und nützliche Weiß vermischet seynd

Casalicchio, Carlo

Augsburg, Im Jahr Christi 1706

53. Von den Würckungen deß Neyds.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-47884](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-47884)

Die drey und fünfzigste Sinnreiche History.

Von den Würcungen des Neyds.

Invidia etiam corda
Sanctorum adullit, sagt
der grosse KirchenLeh-
rer der H. Ambrosius,
quantò magis peccato-
rum? Der Neyd / sagt
dieser grosse Lehrer / hat so gar die
Hertzen der heiligen Gottes mit
seinem Giffte besudlet / wie viel
mehr wird er dann die Sünder in
noch grössere Laster zu stürzen su-
chen? Sintemahlen dieser üble Gast
überall / und bey jedermann sich ein-
finden lasset. Für seinen Tod-Feind
hasset er über alles die Lieb seines
Nächsten; darumb dann / so viel an
ihm ist / spahret er keine Mühe noch
Arbeit / die Würde und den Ver-
dienst derselben nach Möglichkeit zu
vertilgen / und von der Wurken
auszureissen. Dann je besser es
dem Nächsten ergethet / je grössers
Glück der Nächste genieisset; je mehr
und grössere Schmerzen der Neyd-
Hals in seinem Hertzen empfindet.
So fern er etwann eine schöne Pre-
dig angehört / ist als bald der Neyd
vorhanden / solche Predig zu tax-
ren; und wann schon in der Sach
selbsten kein Fehler zu finden / so wird
er doch deren genug finden. Ent-
weder ist ihm die Stim zu schwach /
oder zu grob; die Action zu tod oder
starek / oder zu fast gerieben zc. und
andere dergleichen Fehler mehr / wird

er herfür suchen / einzig und allein
sein neydigs Hert in etwas zu füh-
len.

Zu einem solchen Neyd-Hals /
als er ungelehrt und unverständiger
Weiß seine Carmina taxirte und ver-
spottete / sagte Martialis also: Leli
(also wurde der Neyder genannt)
warumb thust du meine Carmina der-
gestalten trant schiren? warumb mur-
rest und kurrest du also darüber? mit
Vorwand / das Metrum seye nicht
gut / die Materi viel zu gemein / der
Srylus zu schwach zc. als wann du
den völligen Virgilium und Home-
rum gefressen hättest? Wohl an dan /
wann du ein so berühmter Poet bist /
lass dich sehen / erweisse es in der
That / lasse deine Vers ans Tag-
Licht kommen / welche weilen sie
ohne einzigen Fehler seyn werden /
werden sie die meinige verduncklen /
das man nicht mehr meine / sondern
deine Carmina hinfüran lesen wird.
Wann du dich aber nicht getrauest
deine Vers herauf zu geben / so bitt
ich dich / höre auch auf die meinige zu
tadlen. Eins aus diesen zweyen
Stücken verlange ich von dir; ent-
weder lasse deine Vers ans Tag-Licht
kommen / oder unterlasse die mein-
ige zu taxiren.

*Cum tua non edas, carpis mea Car-
mina Leli,*

Carpere vel noli nostra, vel ede tua
Eben

Eben dieses kunte man einem jedwedern Meyd: Hals / der ein Buch / eine Predig / oder was es anderst seye / sich durch die Hechel zu ziehē unterstehet / vorwerffen / und sagen : wer bist du / der du so viel Mängel und Fehler in dieser meiner Composition, in dieser meiner Predig gefunden hast? Komme herfür / steige auf die Cangel / und verbessere mit deiner himlischen Weisheit mein Unwissenheit / lasse deine Englische Stimm / deine schöne hohe Concept, deine Sinnreiche Gedanken / und zierliche Action öffentlich vor allem Volck hören ; Wann du aber dich nicht getrauest wegen deiner Untauglichkeit öffentlich zu erscheynen / so bitte ich dich / lasse nach andere zu taxiren ; und weisen du es bißhero nicht besser gelehret / höre auf mit deinem Murren andere zu carpiren / oder aber lasse ein Prob-Stück deiner Weisheit sehen.

Ein gewisser Poet auß Macedonia gebürtig / truge / einen so grossen Haß

wider den grossen Homerum, und seine hinterlassene Bücher / daß er sich auf alle Weis bemühet / desselben grossen Ruhm und Glory bey der Welt aufzulbschen. Zu diesem End Componirte er ein völliges Buch voller Schmach = Wort wider die Schriften des berühmten Homeri, und dedicirte solches Prolomæo, Philadelpho, andern König in Aegypten / mit Hoffnung von demselben ein schönes Honorarium (so er auch inständig begehrt) zu erlangen. Als nun der König solches vorgesehen / und den grossen Meyder erkannte / sagte er : Wir verwundern uns / daß ihr ein so gelehrter und fürtrefflicher Poet / als Homerus ware / noch bey eur en Lebens = Zeiten eine Nahrung vonnöthen haben sollet / indem doch Homerus, der euch in der Weisheit bey weiten nicht gleich ware / noch als todter / viel lebendige mit seinen hinterlassenen Schriften ernehret.



Die vier und fünffzigste Sinnreiche History.

Von der grossen Eytelkeit deren / die sich mit dem äusserlichen Rauch abspeisen.

Ihr Menschen = Kinder / schreyet auf der Königlische Prophet David in seinem vierdten Psalmen : Fili hominum usque quo gravi corde, ut quid diligitis vanitatem, & quaeritis mendacium ? Wie lang wollet ihr eines schweren Hertzens

seyn / wie lang wollet ihr das unnutze Lieben / und die Augen suchen ? O wie schön hat der H. Geist durch den Mund des Propheten mit diesen Worten die Blindheit der Adams = Kinder gestrafft welche da auß lauter Muthwillen die Wahrheit verlassen / und sich nicht anderst / als kleine